

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1988
NNU	57	183—197	Verlag August Lax

Kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Grabfunde von Krempel, Ldkr. Cuxhaven

Von
Matthias D. Schön

Mit 7 Abbildungen

Im westlichen Bereich der Ortschaft Krempel, Einheitsgemeinde Langen, Ldkr. Cuxhaven, wurden seit dem vorigen Jahrhundert verschiedentlich Urnengräber der Römischen Kaiserzeit bis Frühen Völkerwanderungszeit festgestellt. Der Fundbereich (*Abb. 1*) liegt am Südostrand der „Wurster Heide“, die zu dem langgestreckten Geestrücken der „Hohen Lieth“ im nordwestlichen Elbe-Weser-Dreieck gehört. Südostwärts der festgestellten Gräberfelder und Siedlungsspuren, markiert ungefähr durch die 5-m-Isohypse, beginnt das große Moorgebiet des „Ahlen“.

Ein Teil der Altfunde gelangte in das heutige Niedersächsische Landesmuseum in Hannover. Weitere Grabfunde kamen „beim Sandabbau“ in den 30er Jahren zutage. Ob alle diese Funde tatsächlich an dieser Stelle (*Abb. 1a*) beobachtet und geborgen worden sind, läßt sich wegen der ungenauen Beschreibungen der Fundstellen nicht mehr mit Sicherheit sagen. Erst mehrere, in Notbergung von den ehrenamtlichen Denkmalpflegern H. AUST und K. WALLER sowie Ortsheimatpfleger BIEDER 1950 sichergestellte Urnen stammen unzweifelhaft von dem in der Archäologischen Landesaufnahme des Landkreises Cuxhaven (AUST — in Druckvorbereitung) mit Nr. 29 bezeichneten Gräberfeld der Gemarkung Krempel. 1960 konnten beim Wasserleitungsbau in dem heute zum Teil bebauten Gelände von Ortsheimatpfleger CORLEIS erneut Urnen geborgen werden.

Bei Baumaßnahmen wurden seit 1984 wiederum Brandgräber angeschnitten, die von der Archäologischen Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven sichergestellt wurden. Auf diese wird im folgenden — unbeschadet der Vorlage der bislang unpublizierten Gräber des Landkreises, einschließlich der Altfunde von Krempel (SCHÖN — in Vorbereitung) — näher eingegangen.

Die Funde aus dem Frühjahr 1984 stammen aus einem Aufschluß, der mit Hilfe einer Fräse zum Verlegen von Erdkabeln angelegt wurde. Der ausgefräste Graben hatte lediglich eine Breite von maximal 0,25 m (*Abb. 2*). Zwar waren die Gräber von den Arbeitern vor dem Eintreffen eines Mitarbeiters der Denkmalpflege dem Boden be-

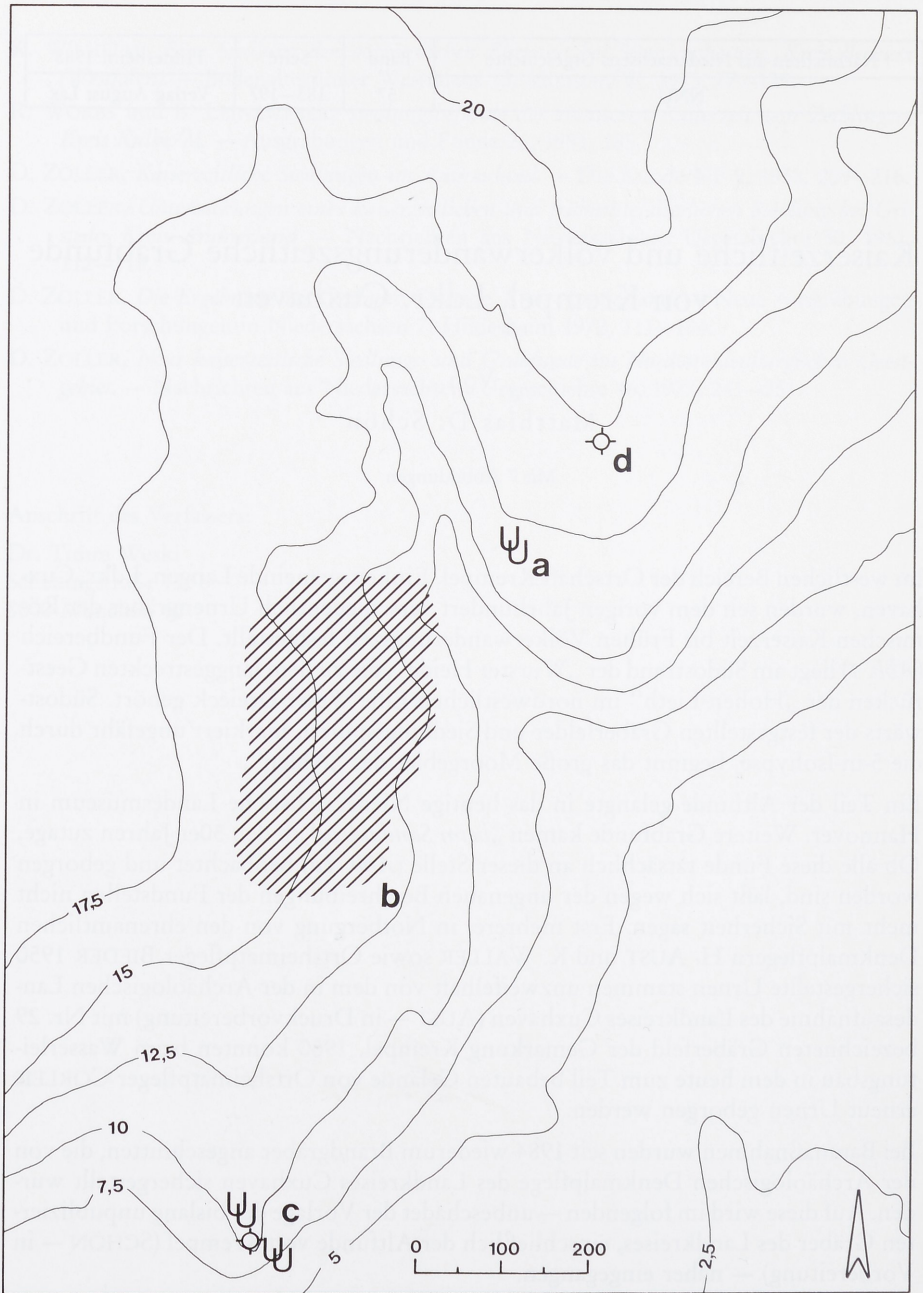


Abb. 1

Fundstellen im Bereich Krempele, Ldkr. Cuxhaven.

a Gräberfeld Nr. 29. b Siedlung Nr. 31.

c Grabhügel Nr. 32 und 46, Gräberfeld Nr. 33. d Grabhügel Nr. 28.
 Nummern der Archäologischen Landesaufnahme des Ldkr. Cuxhaven.

reits entnommen, doch sind die Schilderungen über die Fundumstände so genau, daß sie als glaubhaft anzusehen sind. Demnach stießen die Arbeiter in rd. 0,30 m Tiefe unter Oberfläche auf einen „tellergroßen“, plattigen Stein, unter dem sie die Urne Nr. 1 fanden. Unmittelbar daneben standen die Urnen Nr. 2 und 3, bei denen eine ähnliche Abdeckung nicht zu beobachten war. Bis auf wenige Streufunde (Nr. 13) blieb die Nachsuche des Aufschlusses erfolglos. Ein rd. 1,15 m breiter Graben für den Neubau der Kanalisation konnte im Dezember 1986 per Hand über eine Länge von rd. 80 m vorab untersucht werden. Dabei kamen die Leichenbrandlager, Urnen und Streufunde Nr. 4—12 zutage. Im Juli 1987 schließlich stieß ein Anwohner bei Pflasterarbeiten auf die Urnenreste Nr. 14; die Fundstellenbesichtigung ergab, daß die Brandbestattung bereits so stark gestört war, daß eine Lage in situ nicht mehr mit Sicherheit angenommen werden kann. Aus diesem Bereich stammen auch die Streufunde Nr. 15

1. Urne (*Abb. 3*)
 - a) Leichenbrandbehälter. An Rand und Bauch beschädigt. Scharf abgesetzter Hals, unter horizontaler Rille Sparren aus Rillen und zwei Rillenkreuze. Dunkelbraun. H. 34,5 cm.
 - b) Randscherbe. Sekundär gebrannt.
 - c) Wandscherbe. Sekundär gebrannt. Horizontale Rille (*o. Abb.*).
 - d) Würfel, Knochen, kalziniert, Bruchstück. L. 1,3 cm.
 - e) Spielsteine, Knochen, kalziniert, z. T. Bruchstücke.
Größte Dm.: 1. 2,0 cm; 2. 1,9 cm; 3. 1,9 cm; 4. 2,1 cm; 5. 2,0 cm; 6. n. 1,7 cm; 7. n. 1,1 cm (*o. Abb.*).
 - f) Holzkohlesplitter.
 - g) 1455 g Leichenbrand.
2. Urne (*Abb. 4*)
 - a) Leichenbrandbehälter. Rand beschädigt. Horizontales Rillenbündel, unterbrochen von 2 profilierten Henkeln, Boden mit Rillenkreuz. Dunkelbraun. H. 24 cm.
 - b) Bandförmiges Bruchstück, Bronze, angeschmolzen. Rahmen einer Schnalle?
 - c) 1 St. Urnenharz.
 - d) Holzkohlesplitter.
 - e) 778 g Leichenbrand.
3. Urne (*Abb. 4*)
 - a) Leichenbrandbehälter. Rand beschädigt. Leicht abgesetzter Hals, horizontale Rillen, an 3 Stellen von sparrenähnlichen Rillengruppen unterbrochen. Braun. H. 28,5 cm.
 - b) Pinzette, Bronze, angeschmolzen. Querriefen, Randkerben und facettierter Bereich. L. 6,7 cm.
 - c) Holzkohlesplitter.
 - d) 2248 g Leichenbrand.
4. Leichenbrandlager?
166 g Leichenbrand.
5. Urne (*Abb. 5*)
 - a) Leichenbrandbehälter in Scherben. Dunkelbraun. H. rd. 18,7 cm.
 - b) Trichterpokal als „Deckel“-gefäß in Scherben. Sekundär gebrannt. Scharf abgesetzter Hals, horizontale Rille, oberhalb des Bodens horizontale Rillen.

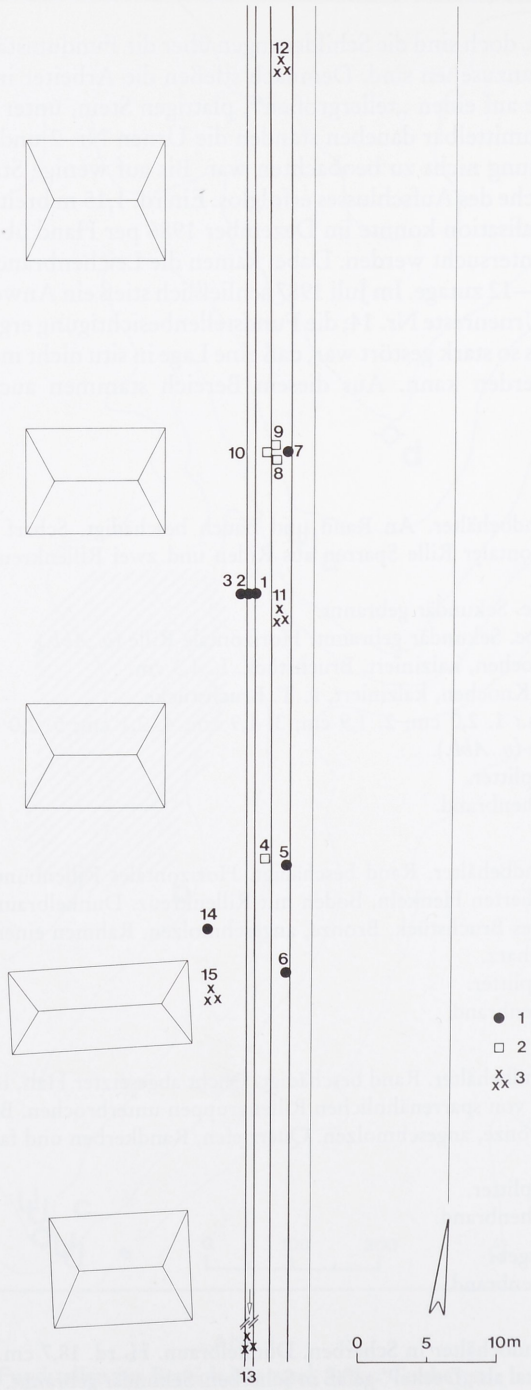


Abb. 2
 Neufunde aus dem Bereich des Gräberfeldes Krempel 29, Ldkr. Cuxhaven.
 1 Urne. 2 Brandschüttung. 3 Streufunde.

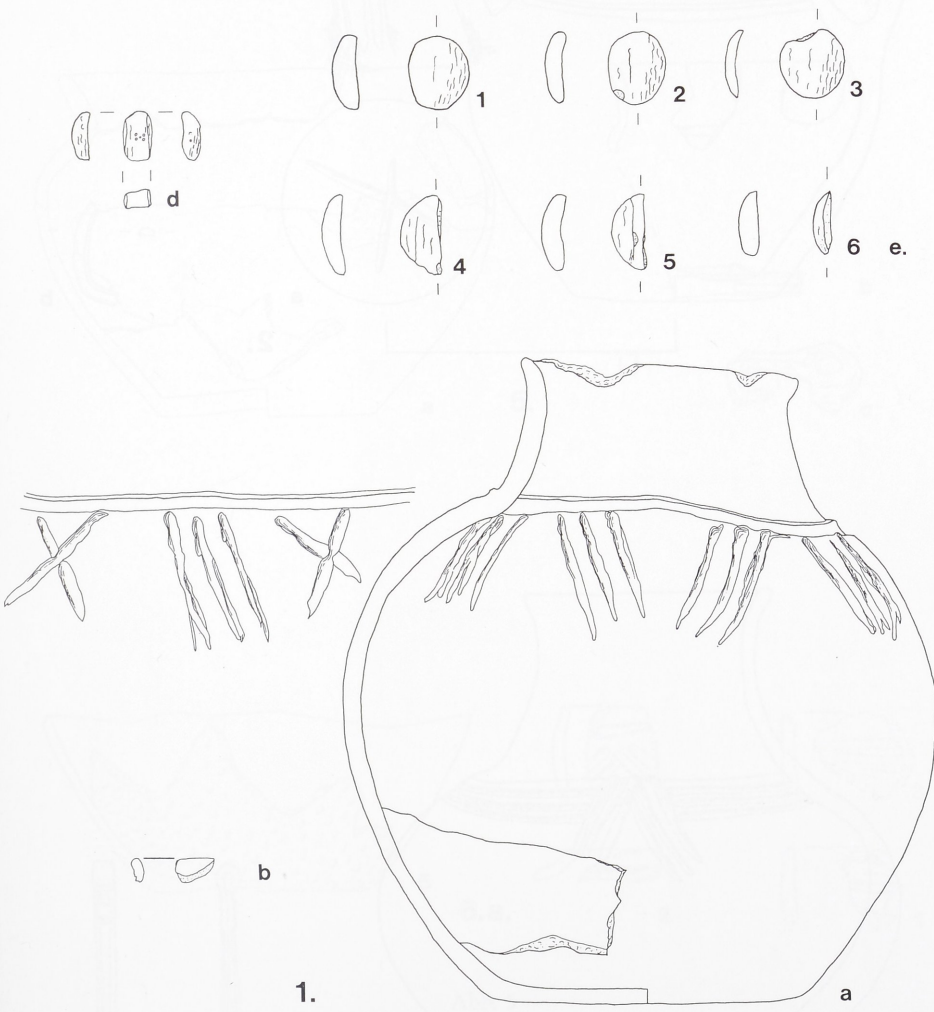


Abb. 3
 Krempel 29, Ldkr. Cuxhaven.
 Keramik M. 1:4. Sonstiges M. 1:2.

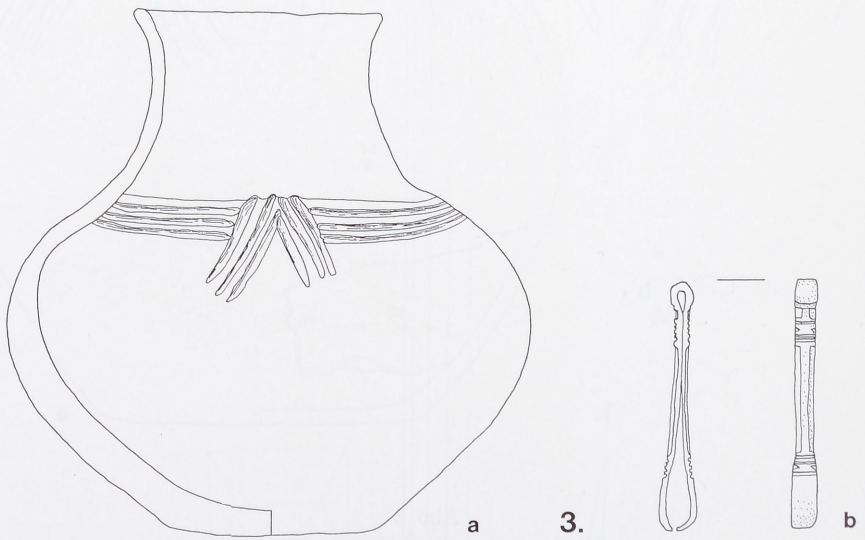
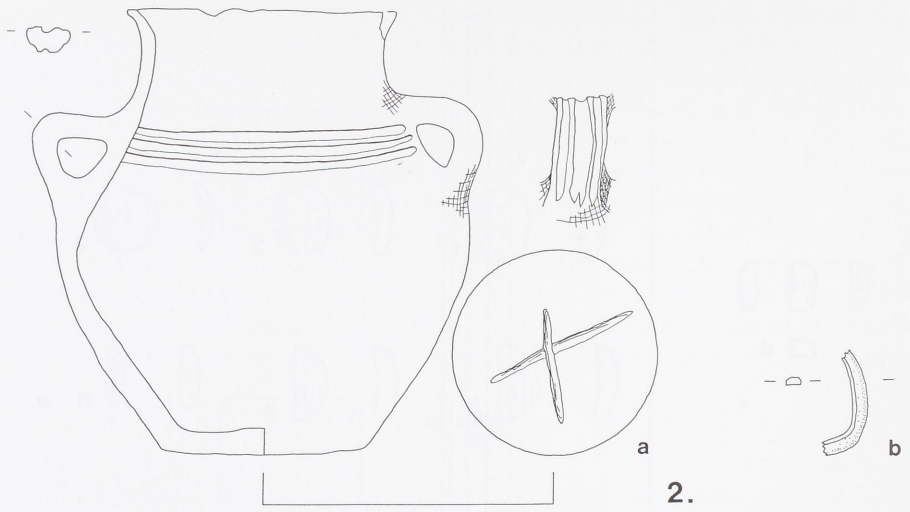
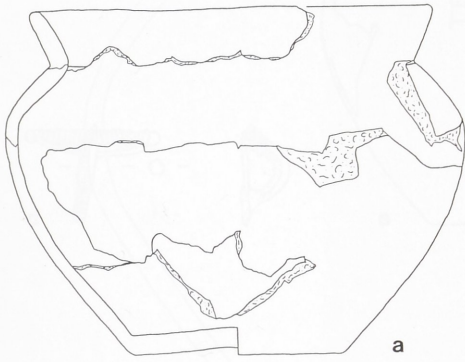
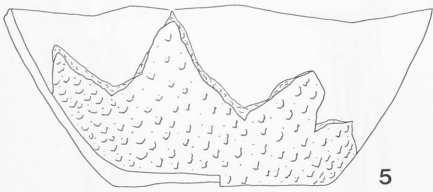
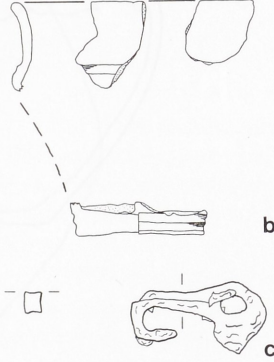


Abb. 4
 Krempel 29, Ldkr. Cuxhaven.
 Keramik M. 1:4. Sonstiges M. 1:2.



5.



5

6.a.



4



3

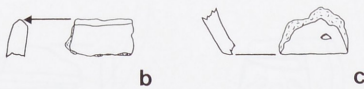
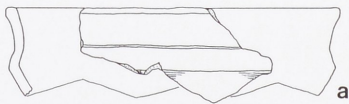
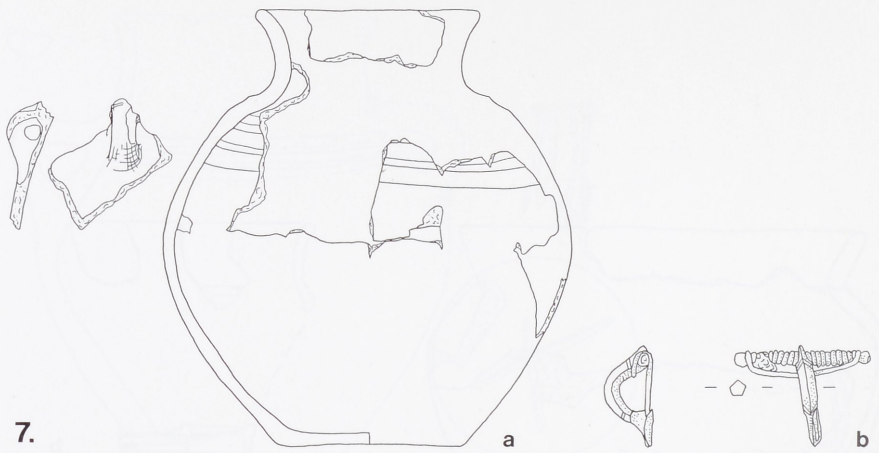


2



1

Abb. 5
 Krempel 29, Ldkr. Cuxhaven.
 Keramik M. 1:4. Sonstiges M. 1:2.



11. 13.



14. 15.

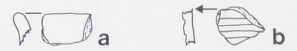
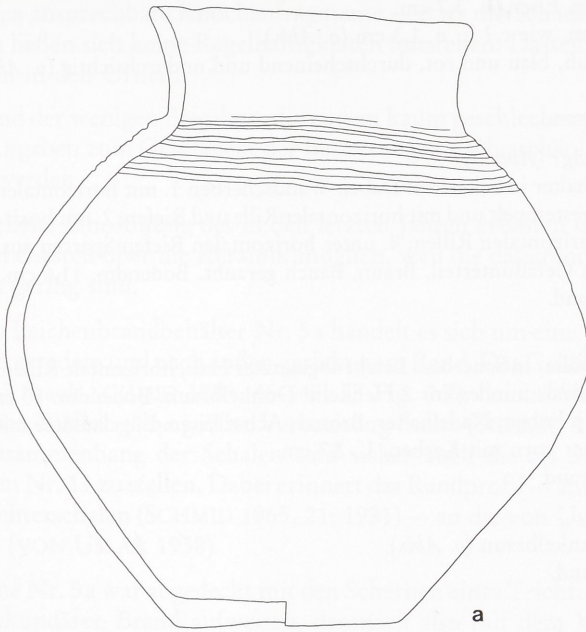
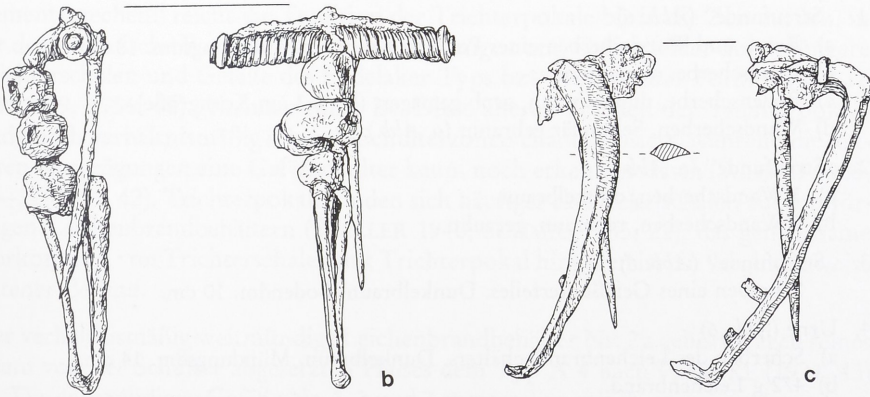


Abb. 6
 Krempel 29, Ldkr. Cuxhaven.
 Keramik M. 1:4. Sonstiges M. 1:2.



a



b

c

Abb. 7
Krempel 33, Ldkr. Cuxhaven.
Keramik M. 1:4. Fibeln M. 1:2.

- c) Beschlag mit Öse, Eisen. L. 3,7 cm.
 - d) Bruchstück, Eisen, wie c.? L. n. 1,3 cm (o. *Abb.*).
 - e) 8 Splitter Glasfluß, blau und rot, durchscheinend und undurchsichtig (o. *Abb.*).
 - f) 3 St. Urnenharz.
 - g) 1295 g Leichenbrand.
6. Urne/Brandschüttung? (*Abb. 5*)
 - a) Leichenbrandbehälter in Scherben. Dabei: Wandscherben 1. mit horizontaler Leiste, mit Fibelspirale gestempelt und mit horizontaler Rille und Riefen; 2. mit horizontalen Riefen; 3. mit horizontalen Rillen; 4. unter horizontalen Riefen Sparren aus Rillen; 5. Scherben vom Gefäßunterteil. Braun, Bauch geraucht. Bodendm. 11,6 cm.
 - b) 690 g Leichenbrand.
 7. Urne (*Abb. 6*)
 - a) Leichenbrandbehälter in Scherben. Leicht abgesetzter Hals, horizontale Rillen, unterbrochen von ehemals mindestens 2 Henkeln. Dunkelbraun. Bodendm. 10 cm.
 - b) Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter, Bronze, Achse Eisen. Bügelansätze mit Querriefen, Nadelhalter vorn mit Kerben. L. 2,7 cm.
 - c) 1110 g Leichenbrand.
 8. Leichenbrandlager
 - a) Wandscherbe, dunkelbraun (o. *Abb.*).
 - b) 500 g Leichenbrand.
 9. Leichenbrandlager
 - 450 g Leichenbrand.
 10. Leichenbrandlager
 - 535 g Leichenbrand.
 11. „Streifunde“ (*Abb. 6*)
 - a) Rand- und Wandscherben eines Pokales. Rotbraun. Mündungsdm. 18 cm.
 - b) Randscherbe, dunkelbraun.
 - c) Bodenscherbe, dunkelbraun, grob gemagert (bis 0,3 cm Korngröße).
 - d) Wandscherben. Sekundär gebrannt (o. *Abb.*).
 12. „Streifunde“ (o. *Abb.*)
 - a) 3 Wandscherben, dunkelbraun.
 - b) 2 Wandscherben, rotbraun, geraucht.
 13. „Streifunde“ (*Abb. 6*)
 - Scherben eines Gefäßunterteiles. Dunkelbraun. Bodendm. 10 cm.
 14. Urne (*Abb. 6*)
 - a) Scherben des Leichenbrandbehälters. Dunkelbraun. Mündungsdm. 14 cm.
 - b) 472 g Leichenbrand.
 15. „Streifunde“ (*Abb. 6*)
 - a) Randscherbe. Dunkelbraun.
 - b) Wandscherbe. Horizontale Rillen. Dunkelbraun.
 - c) 18 Wandscherben. Dunkelbraun (o. *Abb.*).

Beim Ausleeren der Urnen wurde sorgfältig darauf geachtet, ob eine Schichtung der Leichenbrände in anatomischer Folge feststellbar war. Da beim Entleeren kein Anthropologe anwesend war, mußten sich die Beobachtungen lediglich auf auch für ei-

nen Laien ansprechbare Knochenfragmente — etwa des Schädels — beschränken. Allerdings ließen sich keine Regelmäßigkeiten feststellen. Dasselbe gilt für die Lage der Beigaben in den Urnen.

Aufgrund der wenigen Beigaben, die zudem kaum geschlechtsspezifisch sind, können keine Angaben zum Geschlecht der Bestattungen nach archäologischen Kriterien gemacht werden.

Die zeitliche Einordnung des in den letzten Jahren erfaßten Gräberfeldausschnittes wird am ehesten über die Keramik möglich, weil die datierenden Metallbeigaben an Zahl zu gering sind.

Bei dem Leichenbrandbehälter Nr. 5a handelt es sich um eine Trichterschale mit annähernd geradem und nach außen gerichtetem Rand. Das Gefäß entspricht somit dem Typ T 3 (nach SCHMID 1981, 46—47, 53 Fig. 2.7), der im Siedlungshorizont 6 der Feddersen Wierde seine größte Verbreitung findet (SCHMID 1981, 57 Fig. 6). In diesem Zusammenhang der Schalen sind sicher auch die als Streufunde geborgenen Scherben Nr. 11 zu stellen. Dabei erinnert das Randprofil — ähnlich wie bei bestimmten Trichterschalen (SCHMID 1965, 21; 1981) — an die von Uslarschen Formen I/II, bzw. II (VON USLAR 1938).

Die Urne Nr. 5a war abgedeckt mit den Scherben eines Trichterpokales, die durchgehend sekundären Brand aufweisen, demnach also mit dem Verstorbenen auf dem Scheiterhaufen gelegen hatten. Vergleichbare Gefäße bzw. -reste stammen in nicht geringer Zahl aus den Siedlungshorizonten 7 und 8 der Feddersen Wierde, die sich kontinuierlich aus dem Horizont 6 entwickelten (SCHMID 1981, 42—43, 58 Fig. 7). Dementsprechend reicht die Tradition der Trichterpokale bis in die Zeit zurück, in der der keramische Formenbestand der Siedlungen und Gräberfelder durch jüngere Trichterschalen und Gefäße des Eddelaker Typs bzw. verwandter Formen (TISCHLER 1939; 1956, 48) gekennzeichnet ist. Diese älteren Formen der Trichterpokale sind durch verhältnismäßig schmale Schulterzonen charakterisiert, während die jüngeren Ausprägungen eine Gefäßschulter kaum noch erkennen lassen (SCHMID 1965, 21—22; 1981, 42). Trichterpokale fanden sich häufiger als Deckelschalen auf topfförmigen Leichenbrandbehältern (WALLER 1940; SCHMID 1965, 22), das gemeinsame Vorkommen von Trichterschalen mit Trichterpokal hingegen ist ein vergleichsweise seltener Befund.

Der verhältnismäßig weitmündige Leichenbrandbehälter Nr. 2a gehört wegen seines kaum von der Schulter abgesetzten Halses dem Typ A 4 nach PLETTKE (1921, 43) an. Die engmündigen Gefäße Nr. 1, 3 und 7 entsprechen mit ihrer ausgeprägten Engmündigkeit dem Typ A 6 nach PLETTKE; der Leichenbrandbehälter Nr. 3 ist möglicherweise der Variante A 6a mit hohem Hals zuzuordnen (PLETTKE 1921, 44—45). Der Gefäßtyp A 4 wurde zwar von PLETTKE relativ früh, d. h. um 300 datiert, doch zeigte BÖHME (1974, 147) auch spätere Datierungsmöglichkeiten auf; die entsprechenden Gefäße des Gräberfeldes Flögeln, Voßbarg sind noch später zu datieren (SCHÖN 1988). Für den Typ A 6 werden ähnlich lange Laufzeiten angegeben, doch soll dieser Typ erst um die Mitte des 4. Jh.s einsetzen (BÖHME 1974, 147). Um 400 oder im frühen 5. Jh. wird er dann von dem Typ A 7 abgelöst (BÖHME 1974, 147;

SCHÖN 1988). Ausdrücklich weist PLETTKE (1921, 44) darauf hin, daß die „engmündigen, bauchigen Töpfe mit abgesetztem Hals“ u. a. niemals mit Fibeln ALMGREN VII, 3 zusammen vorkämen (1923, 94–95). Dem widerspricht nun der zweifelsfrei geschlossene Fund Nr. 7, aus dem eine solche Fibel stammt. Berücksichtigt man allerdings die Möglichkeit der Enddatierung der Stufe C 2 einerseits (z. B.: RADDATZ 1957, 148; GODŁOWSKY 1970, 99; KELLER 1974, 272), andererseits, daß die Urne Nr. 7 (noch) nicht die charakteristischen Verzierungsmuster des Typs A 6 (PLETTKE 1921, 44) aufweist, wird man den Leichenbrandbehälter ganz an den Anfang der Entwicklung des Gefäßstyps, d. h. in die 1. H. des 4. Jh.s stellen.

Vom bekannten Gräberfeld Wanna sind aber auch Fibeln mit hohem Nadelhalter bekannt, die mit Gefäßen der Typen PLETTKE A 4, 5 und 6 zusammen gefunden wurden. Neben den Funden Westerwanna I: 1223 (ZIMMER-LINNFELD 1960, 43, Taf. 155; PLETTKE 1921, 102, Taf. 11, 11; 105, Taf. 28, 5), Westerwanna II: 127, 210 und 264 (VON QUILLFELDT, ROGGENBUCK 1985, 27, Taf. 29; 38, Taf. 46; 45, Taf. 56) ist besonders auf den Fundkomplex II: 160 (VON QUILLFELDT, ROGGENBUCK 1985, 31, Taf. 36) hinzuweisen. Zwar ist die Geschlossenheit der Grabfunde von Wanna nicht mehr unbedingt gewahrt, doch scheint die Zugehörigkeit zumindest der Fibeln zu diesem Gefäß sehr sicher zu sein (vgl. VON QUILLFELDT, ROGGENBUCK 1985, 7–8). Der Leichenbrandbehälter II: 160a gehört nun zweifelsfrei dem Typ A 6 nach PLETTKE an: Er ist verhältnismäßig engmündig, besitzt einen durch eine (mit einer Fibelspirale?) gestempelte Rippe scharf abgesetzten Hals und ist überdies mit horizontalen Riefen und Sparren verziert. Über die bronzene Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter ergibt sich nun eine dem Fund von Krempel vergleichbare Datierung.

Die Fundkombination Westerwanna II: 515 (VON QUILLFELDT, ROGGENBUCK 1985, 69–70, Taf. 94) mit dem stark beschädigten Gefäß, das dem Typ A 7a nach PLETTKE (1921, 46) zuzurechnen ist, und der Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter erscheint — ohne sichere ähnliche Befunde — wenig glaubhaft. Überdies gehört der Fund der „Kategorie II“ nach VON QUILLFELDT und ROGGENBUCK (1985, 8) an, wobei mit Vertauschungen der Funde in den Inventaren gerechnet wird.

Für die Leichenbrandbehälter Nr. 1 und 3 von Krempel ist anhand der Beigaben keine genauere Datierung zu erwarten: Die bronzene Pinzette aus dem Grab Nr. 3 ist in der im 4./5. Jh. üblichen Weise mit Querriefen, Randkerben und Facetten verziert. Ähnlich unscharf datiert sind die aus Knochen hergestellten Spielsteine und das Bruchstück des Würfels vom Typ Westerwanna (KRÜGER 1982, 153–154) aus der Urne Nr. 1 (KRÜGER 1982, 165–177; ARTICUS 1984, 212–213). Für das Gefäß Nr. 3a ist allerdings darauf hinzuweisen, daß mit dem Beginn des Gefäßstypes PLETTKE A 6a (1921, 44–45) erst in der 2. H. des 4. Jh.s gerechnet wird (BÖHME 1974, 147). Die übrigen spärlichen Beigaben können keine zusätzliche Auskunft über die Zeitstellung der hier erfaßten Gräber von Krempel liefern. Auch das keramische Material läßt sich kaum präziser als 4./5. Jh. datieren, wie die mit Rillen, Riefen und Sparren verzierten Scherben zeigen.

Faßt man die Ergebnisse zur Chronologie zusammen und bezieht auch die hier nicht vorgeführten Bestattungen mit ein — zu nennen sind etwa Schalen des 2. Jh.s und Buckelgefäße bzw. Scherben davon —, wird deutlich, daß im Laufe der Jahre Teile

eines Gräberfeldes erfaßt sind, das vom 2. bis 5. Jh. belegt worden ist. Diese Belegung wird kontinuierlich verlaufen sein. Es fehlen freilich Gräber, die zweifelsfrei dem 1. Jh. zugewiesen werden können.

Der zu dem Gräberfeld gehörende Siedlungsbereich wurde im Januar 1962 von der Archäologischen Landesaufnahme erfaßt (*Abb. 1b*). Unter den rd. 150, meist wenig charakteristischen Scherben befinden sich auch solche, die die Datierung sichern: Neben verdickten und facettierten Rändern ist mit Sicherheit auch das 4./5. Jh. belegt, wahrscheinlich sind einige Ränder dem 2. und 3. Jh. zuzuweisen. Bemerkenswert an der topographischen Situation ist, daß das rd. 100 m vom erfaßten Siedlungsbereich entfernte Gräberfeld von diesem durch eine flache Rinne getrennt liegt. Da die Gesamtausdehnung des Gräberfeldes nicht bekannt ist, kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß es sich in nordöstlicher Richtung bis zu dem Grabhügel (*Abb. 1d*) erstreckt, der im Januar 1962 bereits so stark zerstört war, daß er nur noch als Verfärbung im Ackerland kenntlich war.

Wahrscheinlich gehörte zur Siedlung ein zweiter Bestattungsort: Rd. 400 m südlich der Siedlung wurden nämlich im Bereich einer kleinen Grabhügelgruppe seit der Jahrhundertwende beim Sandfahren immer wieder Brandgräber festgestellt (*Abb. 1c*). Die Grabhügelgruppe bestand ausweislich der topographischen Karte von 1893 (noch) aus zwei Grabhügeln, heute ist nur noch einer erhalten. Die Brandgräber datieren in die Jüngere Bronzezeit und die Vorrömische Eisenzeit, einschließlich Spätlatènezeit (AUST — in Druckvorbereitung; HÄSSLER 1977, 26 Anm. 54, 77, 123). Eine 1959 geborgene Urne ist allerdings dem Typ B 1 nach PLETTKE (1921, 43) zuzuweisen, der dem jünger-kaiserzeitlichen Eddelaker Typ oder „*Topf vom Westerwanna Typ*“ (TISCHLER 1956, 46–48) entspricht: Der bauchige, 32,7 cm hohe und engmündige Leichenbrandbehälter besitzt nämlich den typischen, scharf abgesetzten und nur schwach nach außen schwingenden Hals, darunter mehrere horizontale Rillen (*Abb. 7a*). Die angeblich zu dieser Bestattung gehörenden Fibeln (*Abb. 7b, c*) sind erheblich älter und können den Leichenbrandbehälter nicht datieren; sie müssen sekundär diesem Gefäß zugeordnet sein.

Da weitere Gräber der Kaiserzeit/Frühen Völkerwanderungszeit aus dem Bereich der Grabhügel bislang nicht bekanntgeworden sind, können keine Angaben darüber gemacht werden, über welchen Zeitraum der Besiedlung hier Gräber angelegt worden sind.

Durch die Fundbeobachtungen der letzten Jahre wurden zwar nur schmale Ausschnitte aus dem Gräberfeld bei Kreppele erfaßt, doch zeigen diese das für die gleichzeitigen Gräberfelder im Elbe-Weser-Dreieck häufig festgestellte Bild (*Abb. 2*): Neben Leichenbrandlagern kommen Urnengräber vor, die zu Gruppen im Gräberfeld zusammengefaßt liegen. Dieses Merkmal und der topographische Befund, daß zu einer Siedlung mehrere Gräberfelder gehören, konnte in den letzten Jahren im Zentralteil der Siedlungskammer von Flögeln, Ldkr. Cuxhaven, näher untersucht werden: Dort wurden zwei Gräberfelder festgestellt, von denen zumindest das eine vollständig ausgegraben wurde. Beide Friedhöfe gehören zu den in den letzten Jahren im Schwer-

punktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft planmäßig erforschten Siedlungsarealen' (SCHMID 1984, 226—229 mit weiterer Literatur; zuletzt: ZIMMERMANN 1986).

Das eine Gräberfeld ergab Funde nahezu ausschließlich des 1.—3. Jh.s; auch von dort stammt eine bronzene Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter des Typs Almgren VII, 3. Unter dem übrigen, vor allem keramischen Fundstoff, waren keine Stücke namhaft zu machen, die sicher dem 4. Jh. zuzuweisen sind. Demgegenüber datiert das andere Gräberfeld in das 4. und 5. Jh. Es ist durch in Gruppen angeordnete Brand- und Körpergräber in unmittelbarer Siedlungsnähe gekennzeichnet. Aufgrund der geringen Bestattungszahlen des 4./5. Jh.s ist anzunehmen, daß bei Flögeln noch mindestens ein weiteres Gräberfeld zu erwarten ist (SCHÖN 1988). Kann in Flögeln für diese Erscheinung, daß zur Siedlung mehrere Gräberfelder gehören, die Änderung der Siedlungsstruktur als Erklärung wahrscheinlich gemacht werden, ist der Befund von Krempel schlüssig erst dann zu deuten, wenn zusätzliche Beobachtungen, auch von den übrigen Gräberfeldern im Elbe-Weser-Dreieck vorliegen.

LITERATUR

- O. ALMGREN, *Studien über nordeuropäische Fibelformen*. — Mannus-Bibliothek 32. Leipzig 1923.
- H. AUST, *Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhaven, Teil I: Altkreis Wesermünde* (in Druckvorbereitung).
- R. ARTICUS, *Ein Fund mit römischem Import vom Gräberfeld Bordesholm, Kr. Rendsburg-Eckernförde*. — Hammaburg N. F. 6, 1984, 207—220.
- H. W. BÖHME, *Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire*. — Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 19. München 1974.
- K. GODŁOWSKI, *The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe*. Kraków 1970.
- H.-J. HÄSSLER, *Zur inneren Gliederung und Verbreitung der vorrömischen Eisenzeit im südlichen Niederelbegebiet, Teil I*. — Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 11. Hildesheim 1977.
- E. KELLER, *Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern*. — Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie (Festschrift J. WERNER). Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Ergänzungsband 1, 1. München 1974, 247—291.
- T. KRÜGER, *Das Brett- und Würfelspiel der Spätlatènezeit und römischen Kaiserzeit im freien Germanien*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 15. Hildesheim 1982, 135—324.
- A. PLETTKE, *Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen*. — Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen III, 1. Hildesheim, Leipzig 1921.
- I. VON QUILLFELDT, P. ROGGENBUCK, *Westerwanna II*. — Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 14. Hildesheim 1985.
- K. RADDATZ, *Der Thorsberger Moorfund, Gürtelteile und Körperschmuck*. — Offa-Bücher 13. Neumünster 1957.

- P. SCHMID, *Die Keramik des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. im Küstengebiet der südlichen Nordsee.* — Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 8. Hildesheim 1965, 9—72.
- P. SCHMID, *Some bowls from the excavations of the terp at Feddersen Wierde near Bremerhaven.* — Angles, Saxons and Jutes, Essays presented to J. N. L. MYRES. Oxford 1981, 39—58.
- P. SCHMID, *Siedlungsstrukturen.* — G. KOSSACK, K.-E. BEHRE, P. SCHMID (Hrsg.), Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an ländlichen und frühstädtischen Siedlungen im deutschen Küstengebiet vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 11. Jahrhundert n. Chr. Band 1. Weinheim 1984, 193—244.
- M. D. SCHÖN, *Gräberfeld der Römischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit aus dem Zentralteil der Siedlungskammer von Flögeln, Landkreis Cuxhaven.* — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 18. Hildesheim 1988 (im Druck).
- M. D. SCHÖN, *Gräberfelder der Römischen Kaiserzeit bis frühen Völkerwanderungszeit aus dem Gebiet zwischen Oste und Weser* (in Vorbereitung).
- F. TISCHLER, *Der Topf vom Eddelaker Typ. Ein Beitrag zur Sachsen-Chaukenfrage.* — Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe, K. H. JACOB-FRIESEN gewidmet. Hildesheim 1939, 307—322.
- F. TISCHLER, *Der Stand der Sachsenforschung, archäologisch gesehen.* — 35. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1954 (1956), 21—215.
- R. VON USLAR, *Westgermanische Bodenfunde.* — Germanische Denkmäler der Frühzeit 3. Berlin 1938.
- K. WALLER, *Sächsische Deckelbestattungen.* — Germania 24, 1940, 140—143.
- K. ZIMMER-LINNFELD, *Westerwanna I.* — 9. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte. Hamburg 1960.
- W. H. ZIMMERMANN, *Zur funktionalen Gliederung völkerwanderungszeitlicher Langhäuser in Flögeln-Eekhöltjen, Kr. Cuxhaven.* — Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 16. Hildesheim 1986, 55—86.

Anschrift des Verfassers:

Matthias D. Schön M. A.
Landkreis Cuxhaven
Museum Burg Bederkesa
2852 Bederkesa